IMT Nuremberg Archives

H – 2426

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 1932-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-165 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2426-0002

H2426 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2932-PS No. USA - 165 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948 Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2426 – 0004

Geheime Reichssache

Aufz.FÜ 66/41 gRs

Empfang des japanischen Botschafters General O s h i m a durch den Führer am 14.12.1941 von 13 - 14 Uhr in Anwesenheit des Reichsaußenministers.

Der Führer überreicht zunächst dem Botschafter Oshima das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler in Gold. Mit herzlichen Worten würdigt er seine Verdienste um das Zustandekommen der deutsch - japanischen Zusammenarbeit, die nun in einer engen Waffenbrüderschaft ihre Krönung gefunden hat.

General Oshima spricht seinen Dank für die große Ehrung aus und hebt hervor, wie froh er sei, daß zwischen Deutschland und Japan diese Waffenbrüderschaft nunmehr zustande gekommen ist.

Der Führer fährt fort: "Sie haben die richtige Kriegserklärung gegeben!" Diese Methode sei die einzig wahre. Japan habe sie ja auch bereits früher verfolgt und sie entspräche auch seinem eigenen System, nämlich solange zu verhandeln wie es irgend geht. Wenn man dann aber sähe, daß der andere es nur darauf abgesehen habe, einen hinzuhalten, zu beschämen

F7 0305

H2426 – 0005

und zu demütigen und gar nicht zu einer Einigung kommen will, dann soll man zuschlagen und zwar so hart wie es gehe und nicht erst lange Krieg erklären. Ihm sei das Herz aufgegangen, wie er von den ersten Operationen der Japaner gehört habe. Er selbst habe ja auch manchmal mit einer unendlichen Geduld verhandelt, z.B. mit Polen und auch mit Rußland. Als er dann erkannte, daß der andere gar nicht zu einer Einigung kommen wollte, habe er plötzlich und ohne Formalitäten losgeschlagen. Auch in Zukunft würde er diesen Weg gehen.

Die Japanische Regierung habe wirklich nicht leichtsinnig gehandelt, sie habe, das müsse er sagen, eine Engelsgeduld diesem Lümmel Roosevelt gegenüber bezeugt. Es gäbe ein Sprichtwort in Deutschland das heißt: "Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt." Dies sei ein Wort, das eine harte Wahrheit in sich enthielte. Wenn der Nachbar nicht will, dann muß man ihn eben zerschlagen.

Für Deutschland sei der Eintritt Japans in den Krieg eine große Erleichterung. Er müsse es offen

F7 0304

H2426 – 0006

zugeben, daß er in Bezug auf die Erfolgsaussichten des U-Bootskrieges Sorgen gehabt habe. Wie sollte ein Kommandant denn wissen, wann er torpedieren durfte und wann nicht? Die amerikanischen Schiffe seien in Geleitzügen und abgeblendet gefahren, außerdem hätten die Amerikaner den Engländern 50 Zerstörer von einem Typ geliefert, von dem sie selbst noch 80 hätten. Man könne einem U-Bootskommandanten nicht zutrauen, daß er vor jeder Torpedierung ein ganzes Buch durcharbeitete, um festzustellen, ob das Schiff ein englisches oder amerikanisches sei. Die U-Bootskommandanten hätten unter einem unerträglichen psychologischen Druck gestanden; denn schließlich fühlte jeder von ihnen die unerhörte Verantwortung bei dem Gedanken, daß er durch eine falsche Torpedierung unter Umständen sein Land in einen neuen Krieg hineinbringen könnte. Dies sei jetzt endgültig vorbei. Er hätte den deutschen U-Bootskommandanten den Befehl gegeben, alles zu torpedieren, was ihnen vor die Rohre käme. Auch die deutschen Überwasserstreitkräfte könnten nun freier operieren. Bisher hätten sich die amerikani-

F7 0303

V88203

H2426 – 0007

schen Schiffe in ihrer Nähe postiert und solange gefunkt, bis englische Seestreitkräfte da waren, ohne daß sich die Deutschen hätten dagegen wehren können. Er würde die U-Boote jetzt bis vor die amerikanischen Häfen schicken und brauche auch keine Rücksicht mehr auf die 3 Meilen-Zone zu nehmen.

Er, der Führer, sei der Überzeugung, daß Roosevelt geschlagen werden muß. Es sei eine große Tat der Japaner gewesen, daß sie den Nimbus der amerikanischen Überlegenheit gleich zu Anfang zerstört hätten. Er erzählt dann von der amerikanischen Kampftüchtigkeit, die er nicht hoch einschätzt, und bringt Beispiele aus dem Jahre 1918. Damals seien die deutschen Truppen erschöpft und müde gewesen und die amerikanischen Truppen frisch und gut genährt. Trotzdem seien da, wo Deutsche auf die Amerikaner gestoßen seien, die Amerikaner derartig zusammengeschlagen worden, daß sie Wochen gebraucht hätten, bis sie wieder eingesetzt werden konnten. Wie sollten auch Truppen bis zum Äußersten standhalten, die als Gott den Dollar hätten?

F7 0302

H2426 – 0008

Es wären nun klare Verhältnisse geschaffen. Den deutschen U-Bootskommandanten sei ein Stein vom Herzen gefallen. Alle die Judenbegriffe, wie "westliche Hemisphäre", "300-Meilenzone" u.dergl. wären hinfällig geworden. Deutschland würde den Ozean schon unsicher machen.

Er hätte 1939 vor einer schweren Entscheidung gestanden. Entweder hätte er die deutschen U-Boote in den Kampf schicken müssen und hätte dann für die spätere Massenproduktion keine Besatzungen gehabt, oder er hätte den Großteil der vorhandenen U-Boote zu Schulungszwecken gebrauchen müssen, um dann für später genug U-Bootspersonal zu haben. Er habe sich Gott sei Dank zur zweiten Lösung entschlossen und das würde sich jetzt auswirken, wo monatlich 19, 20, ja 24 U-Boote in den Dienst gestellt würden. Die Zahl unserer U-Boote würde nun mit jedem Monat enorm steigen, besonders da wir bisher im Durchschnitt monatlich weniger als 2 U-Boote verloren hätten.

General Oshima erklärt dem Führer, daß Japan auch unter ähnlich schwierigen Verhältnissen gekämpft habe, nämlich damals, als Nanking bombardiert

F7 0301

H2426 – 0009

wurde und die Flieger den Befehl hatten, unter allen Umständen die fremden Gesandtschaften zu schonen. Dies sei für die Flieger eine unmögliche Hemmung gewesen. Er sei unendlich glücklich, fährt der Führer fort, daß er nun den Männern in den U-Booten die Verantwortung habe abnehmen können und sie nun wieder selbst trage.

An der übrigen Front käme nun der Stillstand des Winters. Leider habe mitten in der Entwicklung einer großen Operation ein Kälteeinbruch von 38° stattgefunden. Bei einer solchen Temperatur höre jede Operation auf. Zu der Belastung für den einzelnen Mann, in dieser Kälte zu kämpfen, kämen die Störungen bei den motorisierten Fahrzeugen. Vor allem aber würden auch die Maschinenwaffen nicht mehr funktionieren. Einige Operationen würden natürlich zu Ende geführt werden. Zunächst müsse Sewastopol genommen werden; die Vorbereitungen dafür seien fast abgeschlossen. Dann würde die Belagerung von Leningrad weitergeführt und drittens hoffe er die Operationen in Richtung Kaukasus demnächst wieder aufnehmen zu können. Die übrigen Ab-

F7 0300

H2426 -0010

schnitte der Ostfront müsse er auf eine möglichst kurze Linie ausrichten, die etwa der geraden Linie von Leningrad bis Taganrog entspräche. Dies ermögliche ihm dann, die motorisierten und Panzertruppen, ferner die besten Infanteriedivisionen zurückzunehmen, um sie während des Winters aufzufrischen. Im Frühjahr würden dann die Operationen im Großen wieder aufgenommen.

In der Zwischenzeit würde er nun im Mittelmeer sehr stark eingreifen. Nächste Woche seien 51 deutsche U-Boote im Mittelmeer und auch eine große Zahl von Schnellbooten sei inzwischen dort eingetroffen. Die Luftwaffe verlege eine ganze Luftflotte unter Führung von General Kesselring dorthin. Am Ende würde den Engländern ihr Aufenthalt im Mittelmeer sehr teuer zu stehen kommen. Er erinnere in diesem Zusammenhang an das Norwegen-Unternehmen, bei dem die englische Flotte durch U-Boote und Luftwaffe derartige Verluste hatte, daß sie sich schließlich zurückziehen mußte.

Seine vornehmsten Ziele seien zunächst die Vernichtung Rußlands, der Vorstoß über den Kaukasus

F7 0299

088207

H2426 – 0011

nach Südan und die Torpedierung der angelsächsischen Kriegs- und Handelsflotte. Heute schon sei die Tonnage der angelsächsischen Länder zu gering, um eine Expeditionsarmee ~~damit~~ nach dem Kontinent transportieren zu können.

Vor allem müsse die Lufttorpedowaffe weiter ausgebaut werden. Die japanische Regierung habe hier durch die Lieferung von japanischen Torpedos sehr geholfen. Die Tatsache, daß wir in dieser Waffe noch rückständgg seien, sei auf den Fehler zurückzuführen, daß das Torpedo von der Marine und die dazugehörigen Flugzeuge von der Luftwaffe konstruiert und ausprobiert worden seien. Die Entwicklung sei parallel, aber nicht in Übereinstimmung vorangetragen worden. General Oshima stellt die Frage, ob man diese japanischen Torpedos nicht in Kürze anwenden könne. Deutschland besitze nun 70 davon und auch die dazugehörigen Zeichnungen. Er glaube sicher, daß Deutschland große Erfolge damit haben könne, da die Ausbildung nicht allzu schwer wäre und die deutschen Flieger sehr mutig seien. Die Engländer wüßten nicht, daß Deutschland die

F7 0298

H2426 – 0012

japanischen Torpedos habe und so sei eine Überraschung möglich. Der Führer stimmt Oshima zu und sagt, daß er die Torpedowaffe in nächster Zeit in großem Maßstabe anwenden würde. Ein ganzes Geschwader übe seit längerer Zeit ausschließlich mit Lufttorpedos. Er würde einen zusammengefaßten, überraschenden Schlag machen, einen Schlag, an den man alles daransetze.

General Oshima breitet nun eine Karte aus und hält dem Führer einen umfassenden Vortrag über die Kriegslage im Pazifik und im Gebiet des Archipels. Er berichtet dem Führer von den Erfolgen der japanischen Luftwaffe und Flotte, ferner über das Vorgehen der japanischen Landstreitkräfte auf den Philippinen und der Malayischen Halbinsel. Nach Beendigung des Lagevortrages meint Oshima, daß Japan nach der Einnahme von Singapur sich Indien zuwenden müsse. Er halte es in diesem Zusammenhang für wichtig, daß die deutschen und japanischen Operationen aufeinander abgestimmt würden. Es wäre sehr vorteilhaft, dass, wenn Japan Indien von Osten angriffe, die deutschen Truppen Indien von Westen her bedrohten. Der Führer

F7 0297

A 088

H2426 – 0013

erklärt Oshima ncch einmal seine Pläne für das Frühjahr und sagt, daß er zunächst im Süden angreifen wolle, da der Stoß nach dem Kaukasus, auch mit Rücksicht auf das Öl, ferner der Vormarsch zum Irak und Iran, womit dann ja auch die Bedrohung Indiens verbunden sei, zunächst das Wichtigste seien. Dann erst würde er in der Mitte der Ostfront die Operationen wieder aufnehmen. Die Russen glaubten, daß wir zunächst Moskau nehmen wollten, aber das sei für ihn von geringerer Bedeutung.

Inzwischen würde er seine ganze Aufmerksamkeit Nordafrika zuwenden. Ferner würden wir, wie er es ihm schon gesagt habe, jedes Schiff torpedieren, das wir anträfen, und er sei der Überzeugung, daß hierdurch der angelsächsischen Flotte noch schwere Schäden zugefügt werden würden. Oshima bringt als seinen großen Wunsch zum Ausdruck, daß bei all diesen deutschen und japanischen Unternehmungen die Operationen mit einander abgestimmt würden. Wenn man dies auf kluge Weise täte und durch den Ansatz der Operationen eine Art Hebel- oder Wechselwirkung verursache, so müßten die angelsächsischen Mächte unabwendbar zu

F7 0296

H2426 – 0014

Grunde gehen. Der Führer stimmt dem zu und führt ~~wieder~~ aus, daß die Monate November und Dezember immer die schlechtesten Monate für eine Kriegführung seien. Sowie das Wetter besser würde, würde er wieder die englischen Häfen und Werften rücksichtslos angreifen. Die Luftwaffe habe schon weitgehende Vorbereitungen hierfür getroffen. Wenn die englischen Häfen und Werften ruiniert würden, so sei England hilflos.

Anschließend spricht General Oshima über den Landungskrieg, der seit 30 Jahren in Japan außerordentlich entwickelt und geübt worden sei. Auf der Insel Hainan, die von Japan besetzt wurde, seien die Versuche und Übungen mit großer Energie durchgeführt worden. Auch habe man die hierfür notwendigen Landungsboote weitgehendst entwickelt. Er schlage vor, daß, sobald eine Verbindung zwischen Deutschland und Japan wiederhergestellt sei, was sowohl über den Luftweg, sicher aber durch Fern-U-Boote bald möglich wäre, deutsche Wehrmachtsbeauftragte nach Japan kämen, um die von den Japanern entwickelten Methoden zu studieren.

Der Führer erwähnt noch kurz die Notwendigkeit,

F7 0295

H2426 – 0015

amerikanische Zufuhren in Wladiwostok zu unterbinden. Oshima sagt hierzu, daß die Unterbindung des amerikanischen Verkehrs nach Wladiwostok sehr leicht zu bewerkstelligen sei, zumal die amerikanischen Schiffe, um nach dort zu kommen, Meerengen passieren müßten, die mit Artillerie zu bestreichen seien. Im Übrigen habe er aber die Überzeugung, daß Amerika nichts mehr an Rußland liefern werde.

Hewel

F7 0294

H2426 – 0016

2932-PS

H-2426

EXHIBIT U.S.A. 165 (2932-PS)

Filed Dec 10, 1945
H Schilling
Dep.

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

165

(2932-PS)

088199

H2426 – 0017

H2426-0018

12 pages

EXHIBIT U.S.A. 165 (2932-PS)

H2426-0019

184